

Monika Oels  
Europäische Kommission / Internationale Sachverständige

## **„Lebenslanges Lernen“ als gemeinsames Projekt Europas**

### Anmerkungen zum Konsultationsprozess und seinen Wechselwirkungen

Im Namen der Kommission darf ich mich herzlich für Ihre Einladung zu dieser Abschlussdebatte über das Memorandum zum Lebenslangen Lernen bedanken. Die Europäische Kommission kann und darf nicht Ihre Diskussion führen, sie ist vielmehr als Gast eingeladen, und so verstehen Sie bitte auch mein Statement. Ich freue mich, dass hier das Memorandum und der Konsultationsprozess so begeistert wahrgenommen werden. Die einführenden Worte Ihrer Bundesbildungsministerin haben mir sehr deutlich gezeigt, dass hier mit viel Engagement eine sehr gut konstruierte Debatte geführt wird.

Ich fand es sehr schön, dass ich die Aufgabe übernehmen durfte, die Kommission hier in Wien zu vertreten, weil ich aus persönlicher Erfahrung weiß, wie intensiv hier in den Jahren zuvor zum Thema Lebenslanges Lernen gearbeitet worden ist. Ohne dieses intensive Engagement hätten Sie es auch nicht geschafft, die Debatte aus dem Stand heraus auf diesem anspruchsvollen Niveau zu führen. Österreich hat schon Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre wichtige staatliche Initiativen in der Erwachsenenbildung ergriffen. Und jetzt zeigt sich, dass überall dort in Europa, wo die Erwachsenenbildung noch nicht so weit entfaltet ist, es viel schwerer fällt, die Diskussion über das Lebenslange Lernen zu führen. Aus diesem Grund kommen dann die von Ihnen erwähnten Rundschreiben der Kommission zu Stande, in denen die Länder aufgefordert werden, Struktur in die Berichte bringen. Bitte verstehen Sie das nicht falsch! Schreiben Sie so viele Seiten, wie Sie es für richtig halten. Verhalten Sie sich so, wie die Europäische Kommission den neuen Lerner sieht. Er setzt die Standards, er diskutiert mit dem Lehrer darüber, welches die Ziele sind. Machen Sie eine neue „Zielvereinbarung“ mit der Kommission, die es Ihnen ermöglicht, vielleicht doch alle Seiten abliefern zu können, die Sie schon vorbereitet haben, weil sie Wichtiges zur Debatte in Europa beizutragen haben. Sie können sicher sein, dass alle Anregungen gelesen werden. Es gibt einen großen Bedarf an neuen Ideen und an Austausch.

Ich bin auch deshalb gerne nach Wien gekommen, weil hier in Ihrer Sokrates-Agentur wichtige Vorarbeiten zur Debatte über das Lebenslange Lernen geleistet worden sind. Österreich gehört zu den Ländern, die erst später der EU beigetreten sind, und hat deswegen mit sehr viel Schwung investiert. Diese hervorragende, in ganz Europa anerkannte Sokrates-Agentur hat europäische Bildungsprojekte lanciert, die zu wirklichen „best practice“-Beispielen geführt haben. Österreich war dadurch immer – und zwar deutlich – bei den europäischen Kooperations-Projekten überrepräsentiert, und ist es auch jetzt noch. Die Kommission hat ihr Memorandum auch auf der Basis der Auswertung solcher hervorragenden Projekte geschrieben, das muss man wissen. Es ist ein dialogischer Prozess gewesen; das Memorandum ist nicht aus dem Nichts entstanden. Länder wie Deutschland mit den stärkeren Bevölkerungsanteilen sind in diesen Pilotprojekten, die Modelle für das Lebenslange Lernen produzieren, vergleichsweise deutlich schlechter vertreten.

Ich bin auch deswegen gerne hierher gekommen, weil Österreich durch seine geografische Lage mehr Wissen über Ost und West, über das Verhältnis zwischen Ost- und Westeuropa und über die Beitrittsländer verfügt. Ich habe Ihren Beispielen über Sprachprojekte entnommen, dass Sie z. B. auch über das Tschechische und das Slowakische sprechen. Und Sie haben Recht, da ist ganz viel zu tun. Für die osteuropäischen Sprachen brauchen wir Zertifikate, da ist nichts auf dem Markt und vieles noch zu entwickeln. Die Österreichische Kompetenz wird da sehr gefragt sein.

Es gibt in Österreich auch historisch gewachsene interkulturelle Kompetenz, und wir können bei ihnen etwas für das Zusammenleben von vielen Völkern in Europa lernen. Im Burgenland haben mehrere wichtige interkulturelle Fortbildungsveranstaltungen für europäische Erwachsenenbildner stattgefunden, von denen ich weiß, dass davon Erwachsenenbildner in ganz Europa nachhaltig profitiert haben. Sie haben außerdem in Ihrem Land die Salzburger Gespräche zur Erwachsenenbildung seit langen Jahren etabliert. Diese waren immer schon ein Kernort, wo neue Ideen für das Lebenslange Lernen entwickelt und durch ganz Europa transportiert wurden. Österreich hat also wirklich immer eine besondere Rolle gehabt, und deswegen wundert es mich nicht, dass die Debatte hier so intensiv läuft.

Romano Prodi hat, als er sein neues Kabinett vor dem Europäischen Parlament vorstellte, gesagt, dass es nicht nur ein wichtiges Ziel ist, das lebenslange Lernen auf europäischer Ebene zu fördern, sondern dass auch neue Methoden des Regierens entwickelt werden sollen, das, was man heute „New Government“ nennt. Genau diesen Prozess hat Ihre Bildungsministerin vorhin beschrieben. Es geht darum, mehr Demokratie, Partizipation und Transparenz in das Regieren zu bringen. In der Kommission stellt die Debatte zum Memorandum auch eine solche demokratische Übung dar, die einen Prozess von unten nach oben mit der Beteiligung möglichst vieler Bürger zu organisieren sucht. Die Regierungen betrachten sich selbst auch als lernende Organisationen. Sie wissen, wie ineffektiv es in Zeiten grosser Umbrüche geworden ist, einfach Erlasse vom grünen Tisch zu machen. Damit hat sich der Fragebogen befasst, den Sie kritisiert haben. Die Kommission wollte sich vergewissern, wie partizipativ die Debatten geführt wurden,

und Sie haben diese Debatte wirklich vorbildlich geführt. Das läuft leider zum Teil doch noch anders, da muss Europa noch lernen, näher am Bürger zu sein. Romano Prodi hat gesagt: „Brüssel, das sind wir alle...“ Deshalb freuen wir uns darüber, wenn Sie sich einbezogen fühlen und ein Stück Verantwortung für die Qualität der Debatten auf Europäischer Ebene übernehmen.

Erlauben Sie mir, dass ich Ihnen abschliessend noch mal kurz den Zeitplan, in dem diese Debatte steht, darstelle. Ende Juni werden die meisten Regierungen ihre Berichte abgegeben haben, einige haben schon angekündigt, dass es Juli werden wird. Im September wird es noch einmal eine NGO-Veranstaltung zum Memorandum geben, deren Ziel es ist, neben den nationalen Aktionsplänen noch einmal Meinungen von solchen NGOs einzuholen, die auf europäischer und internationaler Ebene in dem Bereich arbeiten. Sollten Sie Organisationen dieser Art kennen: diese sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Wir haben für November das Ziel, einen ersten Entwurf für einen Aktionsplan für die Umsetzung des Memorandums vorzulegen, damit es nicht nur bei schönem Gerede und goldenen Worten bleibt. Bereits Ende November soll dieser im Rat für Bildung vorgestellt werden. Im Dezember sollen die Aktionspläne noch einmal im Rat für Beschäftigung und Soziales debattiert werden, und bis Mai 2002 soll eine gemeinsame Resolution zu einem Aktionsplan der Kommission erarbeitet worden sein. Sie haben es in Ihrem Land auf vorbildliche Weise tatsächlich geschafft, alle Ministerien an den Beratungstisch zu holen, denn alle können einen Beitrag zur Debatte über das Lebenslange Lernen leisten.

Nochmals herzlichen Dank für die Einladung. Ich werde sehr gerne über Ihre Veranstaltung berichten.